

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 08. August 2021

Thema: Auf der Flucht!

Predigt von Heiko Bräuning

Puh, ich bin auf der Flucht. Ich habe den Eindruck, ich werde von irgendwas verfolgt. Von irgendjemand. Das Gefühl kennen Sie, oder? Man hat den Eindruck: Das, was man in der Vergangenheit falsch gemacht hat, verfolgt einen jetzt. Das holt einen immer wieder ein und dann ist man wie auf der Flucht. Man ist völlig durcheinander, man ist völlig aufgelöst, man ist getrieben und gejagt von der Angst. Man wird verfolgt von dem was man schuldig geblieben ist – Menschen gegenüber. Man wird verfolgt von dem, was man falsch gemacht hat, man wird verfolgt von den Gewissensbissen, man wird verfolgt, verfolgt ... so vieles aus der Vergangenheit verfolgt uns. Menschen, die uns Böses wollen. Menschen, die sich an uns rächen wollen – wer auch immer. Und man ist völlig außer Atem.

Flucht – weil man Angst hat, dass man verfolgt wird, dass andere einem Böses wollen. Das Leben meint es sowieso so schlecht mit einem. Und so sind ganz viele von uns wie Verfolgte. David wusste, was es heißt auf der Flucht zu sein und verfolgt zu werden – nur weil er ein paar Philister mehr getötet hatte als Saul und seine Bewunderer plötzlich singen: »David hat Zehntausende Philister umgebracht, Saul nur Tausende«. Und als Saul dann richtig wütend auf David wird und ihn töten möchte, da beginnt die lange Flucht von David und er versteckt sich in allen möglichen Höhlen und in unwegsamem Gelände, wie hier auf Korsika, und seine Flucht wird von einem Gebet begleitet: »Herr, sei mir gnädig, denn mir ist angst! (...) Meine Zeit steht in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner Feinde und von denen, die mich verfolgen.« (Psalm 31, 10.16)

Und dann betet er, vielleicht schon etwas in die Jahre gekommen, etwas ganz Besonderes: »Der Herr ist mein Hirte. (...) Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.« (Psalm 23, 1.6) Und dieses Wort, das im Hebräischen hier steht, welches Luther mit »folgen« übersetzt, das meint im Hebräischen tatsächlich »verfolgen« und hat meistens die Feinde als Subjekt. Also hier steht eigentlich Gutes und Barmher-

zigkeit werden mich verfolgen mein Leben lang. Es werden mich nicht Menschen verfolgen, die mir Böses wollen, auch wenn es so aussieht. Nein: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen! Auch, wenn die Situation völlig aussichtslos, hoffnungslos, erdrückend ist – irgendetwas ist da, was die Situation plötzlich verwandelt. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen. Ich muss mich nicht mehr aufgeregt, erschrocken, verängstigt umdrehen. Völlig in Angst aufgelöst, was oder wer mich verfolgt und wer mir Böses will. Ich muss mich auch nicht mehr ängstlich umdrehen, ob mich meine Vergangenheit einholt. Da, wo ich etwas schuldig geblieben bin, da wo ich versagt habe, wo mir etwas misslungen ist, wo man mich abgestempelt hat als unnütz und unbrauchbar – nein, das wird mir nicht folgen, das wird mich nicht bis ans Lebensende verfolgen und quälen und ängstigen, sondern plötzlich ist es Gutes und Barmherzigkeit, was mir folgt.

Im hebräischen Urtext steht für »Gutes« das kleine Wort »tov«. Sie kennen es. Sie kennen es von »Toffifee« – etwas Gutes, etwas Köstliches, etwas Nützliches. Und das Besondere an diesem hebräischen Wort ist, dass es nur in Verbindung mit Gott vorkommt. Menschen aus sich heraus können dieses Gute nicht produzieren oder hervorbringen. »Tov«, das gibt es nur, wenn der Mensch in einer lebendigen Beziehung mit Gott steht. Dann scheint Gott Möglichkeiten zu haben, auch aus dem Schlimmsten, aus dem Schlechtesten, das mich verfolgt, noch Gutes zu machen, es in Gutes zu verwandeln.

Und neben dem, dass mich Gutes verfolgt, wird mich auch Barmherzigkeit verfolgen, sagt David. Und im Hebräischen steht hier das Wort »chesed« – Barmherzigkeit. Das ist die Gesinnung Gottes. So denkt er. Liebevoll. Er kümmert sich um uns. Wir sind ihm nicht egal. »Chesed« ist Aufopferung, Einsatz – und wissen Sie was? »Chesed« ist nicht nur der Gedanke, dass Gott uns etwas Gutes tun will, sondern »Chesed« ist vor allen Dingen die Tat. Da tut uns jemand Gutes! Er denkt nicht nur Gutes. Er hat nicht nur eine gute Idee, sondern er tut ganz praktisch und konkret in unserem Leben etwas Gutes. Das verfolgt uns. Dass Gott etwas verwandeln kann in Gutes, auch wenn es noch so angsterregend, fürchterlich und schrecklich ist.

Das möchte ich diesem David gerne glauben, das möchte ich ihm gerne abgewinnen: Gutes und Barmherzigkeit werden mich verfolgen, auch wenn vieles in meinem Leben nicht gelungen ist, auch wenn vieles mich immer wieder einholt in meinem Leben, auch wenn ich Angst haben muss vor Menschen, die mir an den Kra-gen wollen. Nein, Gott kann aus diesen schrecklichen Situationen und Umständen Gutes werden lassen. Und

er denkt sich das nicht nur, sondern seine Güte, seine Barmherzigkeit, die wollen ganz konkret werden, so-
dass wir etwas in der Hand haben. So, dass es nicht nur Illusion und Idee bleibt, sondern konkret in unse-
rem Leben wird.

Eine wunderschöne Geschichte zum Abschluss: Wie jeden Tag geht die junge Frau mit dem Krug auf dem
Kopf den weiten Weg vor die Stadt zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen. An einem Tag, da beobachtet sie
einen Schmetterling und sie lässt den Krug aus Versehen fallen, weil sie so abgelenkt ist. Sie konnte sich
nicht konzentrieren und der Krug geht kaputt. Sie kann zwar noch Wasser damit schöpfen, aber wenn sie
dann den langen Weg zurück durch die Stadt läuft nach Hause zur Mutter, dann ist der Krug fast leer. Als die
Mutter das mitbekommt, da schimpft sie fürchterlich auf ihre Tochter: »Ich wusste es doch, dass du zu gar
nichts nütze und zu gebrauchen bist. Das war ja klar und typisch, dass dir der Krug kaputt gehen muss und
dass wir jetzt nicht genug Wasser zu Hause haben. Und mir war es immer schon klar, dass das mit dir so pas-
sieren muss.« Am nächsten Tag geht die Frau wieder mit dem kaputten, beschädigten Krug auf dem Kopf vor
die Stadt und schöpft Wasser. So geht es Tag für Tag, aber sie wird immer trauriger, weil einfach nicht genug
Wasser nach Hause kommt. Eines Tages, als sie wieder tränenüberströmt nach Hause geht mit ein bisschen
Wasser im Krug, wo ständig das Wasser heraus tropft, da halten sie die anderen Frauen, die mit ihr gehen an
und sagen ihr: »Moment mal, schau dir diesen Weg an. Überall am Wegesrand wunderschöne Blumen, die
plötzlich aufgeblüht sind im Staub der Straße, wo sonst nichts blüht. Und weißt du, weshalb diese Blumen
am Wegesrand aufgeblüht sind? Wegen des Wassers, das aus deinem Krug heraus tropft. Wegen dieses Was-
sers, das aus allen Löchern strömt, hast du diese Blumen am Wegesrand hervorgebracht.«

Glauben Sie das? Dass auch Sie solche Segensspuren hinterlassen, weil Ihnen nicht das Schreckliche, nicht
das Angsteinflößende, nicht das Ängstigende folgt und Sie verfolgt, sondern weil Gutes daraus wird. Weil
Gutes und Barmherzigkeit uns verfolgen unser ganzes Leben lang.

Ich möchte Sie so gerne ermutigen und dafür gewinnen. Jetzt drehen Sie sich einfach einmal um und schau-
en Sie das an, wie viel Gott zum Blühen bringen kann auch durch das, was Ihnen nicht gelungen ist. Auch
dadurch hindurch kann Gott viel zum Segen verwandeln, denn Gutes und Barmherzigkeit werden uns fol-
gen, werden uns verfolgen, ein Leben lang.



Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX